



## DIE OSTERERSCHENUNGEN CHRISTI UND DIE EUCHARISTIE

Welche Personen waren in Wirklichkeit die allerersten, die an die Auferstehung Christi geglaubt haben? Die Antwort ist überraschend. Es sind Personen, denen wir keine Aufmerksamkeit schenken. Gemeint sind die römischen Soldaten, die das Grab bewacht hatten, und die Erzfeinde Jesu, die Hohenpriester und die Mitglieder des Hohen Rates. Sie alle zweifelten keinen Augenblick an der Auferstehung Jesu. Die Soldaten dachten nicht im Geringsten an die Möglichkeit einer Halluzination. Der weggewälzte Riesengrabstein, den keine menschliche Hand berührt hatte, war für sie ein eindeutiger Beweis. Die Hohenpriester in Jerusalem, die als erste benachrichtigt wurden, waren von der Richtigkeit der Meldung felsenfest überzeugt. Ihre einzige Sorge war, die Wahrheit zu vertuschen.

Die Freunde Jesu, die Apostel und Jünger, schenkten dem Bericht der frommen Frauen, die das leere Grab fanden, keinen Glauben. Sie glaubten vorerst nicht einmal dem Auferstandenen selber, der sich ihnen zeigte und mit ihnen redete. Sie hielten ihn für ein Gespenst. Wir müssen uns in die äußerst schwierige Lage der Apostel versetzen. Sie mussten gleich zwei gewaltige Glaubenshindernisse überwinden. Erstens mussten sie glauben, dass ein Toter wieder lebendig ist. Zweitens mussten sie mit der Tatsache fertig werden, dass dieser Tote zu einem neuen Leben auferstanden ist, das für sie ein vollkommendes Rätsel war. Jesus war für sie derselbe - und dennoch ganz anders, unbegreiflich und unerforschlich.

Drei Ostererscheinungen Christi, von denen die Evangelisten berichten, sollen diese Tatsache veranschaulichen. Jesus erscheint den Emmausjüngern. Er geht mit ihnen den ganzen langen Weg von Jerusalem nach Emmaus. Er spricht mit ihnen, aber sie erkennen ihn nicht an der Stimme. Erst im Haus erkennen sie ihn am Brotbrechen. Hier war sozusagen das menschliche Auge beteiligt. Der Blick war der Zugang zum Glauben an den Auferstandenen. Die ganze Angelegenheit wird noch undurchsichtiger, wenn wir uns die Frage stellen, wer die Emmausjünger eigentlich waren. Das Evangelium nennt nur den Namen des einen Jüngers: Klopas oder Kleopas. Wer war der andere Jünger? Eine uralte Tradition, die verlässlich bis in die Apostolische Zeit zurückreicht, gibt die Antwort. Kleopas, der ein Emmausjünger war, war der leibliche Bruder des hl. Josef. Der zweite Emmausjünger war sein Sohn. Die Emmausjünger waren also Vater und Sohn. Der Sohn hieß Simon. Er wird unter den sogenannten „Brüdern Jesu“ erwähnt: Jakob, Judas, Simon und Josef. Zwei von ihnen waren Apostel: Jakobus der Jüngere und Judas Thaddäus. Deren Mutter war eine von den frommen Frauen, die unter dem Kreuze standen. Sie wird vom Evangelisten bezeichnet als „Frau des Klopas“ bei Johannes und als „die andere Maria“ bei Matthäus. Sie war außerdem noch die Großmutter zweier anderer Apostel: Johannes, des Evangelisten und Jakobus des Älteren. Diese „andere Maria“ war also die Mutter der Salome. Auch sie gehört zu den frommen Frauen, die am Begräbnis beteiligt waren. Salome war die Frau des Zebedäus.

Eine etwas verworrene Geschichte! Mit anderen Worten: Jesus erscheint auf dem Weg nach Emmaus seinem Onkel und seinem Cousin. Er wurde von ihnen nicht sofort erkannt. Wie markant musste sich dieses neue Leben Jesu auswirken!

Maria Magdalena begegnete beim Grab dem Auferstandenen. Sie erkennt ihn auch nicht. Sie hält ihn für den Gärtner. Eine einfache Erklärung könnte genügen: Sie hatte verweinte Augen. Dann sagte Jesus ein einziges Wort: „*Maria!*“ Das genügt, um den Herrn und Meister zu erkennen. Sie ruft aus: „*Rabbuni!*“ Bei ihr war das Ohr beteiligt. Sie hörte und glaubte.

Die dritte Ostererscheinung betrifft den Apostel Tomas. Er wollte sich nicht darauf verlassen, was er sah und hörte. Er wollte „begreifen“, im wahrsten Sinne des Wortes: betasten, begreifen. Er wollte seine Finger in die Wunden und seine ganze Hand in die Seitenwunde legen. Jesus erlaubte es ihm. Der Tastsinn vermittelte ihm den Zugang zum Glauben an den Auferstandenen. „*Mein Herr und mein Gott*“ war die Antwort, das Ergebnis.

Welche Schlussfolgerungen können wir daraus ziehen? Es genügt nicht nur der bloße Glaube an die Auferstehung Christi, sonst wären die römischen Soldaten und die Führer des jüdischen Volkes die besten Christen gewesen. Sie haben am wenigsten gezweifelt und am stärksten geglaubt. Sie waren von der Auferstehung Christi früher überzeugt, als die Frauen - und nach ihnen die Apostel, als sie das leere Grab vorfanden. Die Soldaten und Hohenpriester reagierten nicht positiv; deshalb zählen sie nicht zu den Zeugen Christi. Wenn unser Leben keine christlichen Werke aufweist, bleibt unser österlicher Glaube eine Totgeburt.

Es gibt viele Zugänge zu Christus und zum Glauben an ihn. Manchmal ist es das Sehen, ein andermal das Hören und bei anderen wieder ein förmlicher Zusammenprall mit Christus.

Alle Zugänge zu Christus finden wir in der Feier der Eucharistie vertreten. Alle unsere Sinnesorgane sind beteiligt am Prozess des Glaubens und Erlebens. Unsere Augen sehen das Brot der Eucharistie und unser Glaube ergänzt die Wahrnehmung: das ist der Leib Christi. Wir hören in der Feier der hl. Messe das Wort Gottes und unser Glaube ergänzt: Auch wenn du die Stimme des Priesters oder des Lektors hörst, ist es Christus, der zu dir spricht.

In der hl. Kommunion nehmen wir den engsten Kontakt mit Christus auf. Essen ist mehr als berühren. Unser Glaube bestätigt uns: Die Speise und der Trank ist Christus selber, der dich verwandeln will, so wie er vorher Brot und Wein verwandelt hat. Auch du sollst Leib Christi werden, aber in einem anderen Sinn. Nicht nur die Eucharistie ist der Leib Christi, sondern auch die Kirche. Kirche, das bist du, ich und die anderen. Du kannst nicht Leib Christi ohne die anderen oder gegen die anderen sein.

Kommunion ist nicht nur Vereinigung mit Christus, sondern auch Vereinigung untereinander. Hier beginnt auch für uns das neue Leben, das für Christus mit seiner Auferstehung begonnen hat. Das neue Leben ist die Liebe, der Friede und die Gerechtigkeit, die wir uns gegenseitig schenken.

Jesus ist nicht nur für dich auferstanden, sondern für uns! Sonst hätte er nur sich selber erlöst. Er ist unser Erlöser. Auch wir werden auferstehen zu einem neuen Leben, das wir uns heute noch nicht vorstellen können. DAS ist unser Glaube und das ist unsere österliche Freude!